

Erfahrungsbericht Guadeloupe

Wintersemester 2021/22

Guadeloupe, ein außergewöhnliches Ziel. Es hat mich anfänglich etwas Überwindung gekostet, mich für den Platz auf Guadeloupe zu bewerben, da man sich ja doch viele Gedanken macht. Man fragt sich, ob alles gut geht und dies vor allem bei einem so weit entfernten Ziel. Im Nachhinein kann ich auf jeden Fall sagen, dass ich nichts bereue und eine unglaublich tolle Zeit hier hatte, in der ich viel lernen konnte.

Beworben habe ich mich im Januar 2021 und die Zusage für den Studienplatz habe ich recht spät im Juni erhalten. Ab der Zusage ging der organisatorische Aufwand erst richtig los und es mussten viele Dokumente ausgefüllt werden und teilweise war es schwer den Überblick zu behalten. Es gab auch Momente in denen ich mich gefragt habe, ob es das alles wert ist. Hinzu kam, dass ich während einer hohen Corona-Inzidenz eingereist bin, wodurch noch einmal mehr Dokumente auszufüllen waren. Eine weitere Hürde stellte die Kommunikation mit der Université des Antilles dar. Oft kam es vor, dass auf E-Mails nicht geantwortet wurde.

Um eine Unterkunft habe ich mich vorab gekümmert. Dabei habe ich mich mit zwei anderen ERASMUS-Studierenden zusammengetan und wir haben gemeinsam Platz in einer 6er-WG in Lamentin gefunden. Um nach Wohnungen oder WGs zu schauen ist es hilfreich sich in der Facebook-Gruppe „Gwada- Connexion, Colocation et Location“ anzumelden. Darüber haben auch wir unsere WG gefunden. Zudem gibt es noch die Seite „Leboncoin.fr“, welche vergleichbar ist mit ebay-Kleinanzeigen. Auch hier gibt es viele Angebote für Wohnungen und WGs. Während unseres Auslandssemesters sind wir einmal umgezogen, da die WG in die wir anfangs eingezogen sind, sehr dezentral lag und der Weg zur Uni (falls sie mal in Präsenz stattfand) vergleichsweise weit gewesen wäre. Generell kann ich aber sehr empfehlen in eine WG, nicht nur mit ERASMUS-Studierenden, zu ziehen. Dadurch haben wir direkt ein bisschen Anschluss auf Guadeloupe finden können. Zudem haben unsere Mitbewohner uns hilfreiche Tipps rund um das Leben auf Guadeloupe gegeben und man konnte gleichzeitig sein Französisch verbessern.

Wenn man seine Kurse am Campus Fouillole belegt, würde ich empfehlen sich eine Unterkunft in Vierteln, wie Le Gosier, Pointe-à-Pitre, Bas-du- Fort oder les Abymes, welche sich in der Nähe zum Campus befinden, zu suchen. Zu der Hauptstadt Pointe-à-Pitre lässt sich sagen, dass es da auch etwas dunklere Ecken gibt, aber solange man nicht mitten in der Nacht alleine unterwegs ist, ist die Stadt eine mögliche Wohnoption, zumal dort viele Wohnungs-Angebote sind. Zudem sollte man sich Guadeloupe darauf einstellen, dass es ab und zu mal zu Wasser- oder Stromausfällen kommen kann. Die Nähe zur Uni ist wirklich von Vorteil, da es auf Guadeloupe vor allem während der Rush-Hour zu langen Staus kommt und man dadurch teilweise die doppelte Zeit für die Strecken benötigt. Busse fahren auch, jedoch kommt es oft vor, dass sie viel Verspätung haben oder teilweise gar nicht kommen. Das Fahrrad als Fortbewegungsmittel würde ich auf Guadeloupe nicht empfehlen, da die Straßen teilweise schon sehr voll sind und man für manche Strecken keine Alternativen zur Autobahn hat. Um mich auf Guadeloupe fortbewegen zu können, habe ich mich mit zwei weiteren Erasmus-Student*innen zusammengetan und wir haben gemeinsam ein Auto gemietet. Wenn man ein Auto mietet kann ich sehr empfehlen direkt zu versuchen ein Auto für seine gesamte Aufenthaltsdauer zu mieten, da es bei mir so war, dass wir das Auto bis Ende Dezember gemietet haben. Ab Ende Dezember war es ziemlich schwer ein neues Auto zu finden und wenn dann nur zu sehr hohen Preisen, da ab Dezember die Haupt-Saison des Tourismus auf Guadeloupe ist.

Zum Uni-Leben kann ich nicht besonders viel sagen, da ich fast das ganze Semester ausschließlich Distanzlehre hatte. Zu Beginn des Semesters war die Organisation ein ziemliches Chaos und es war sehr schwer den Zugang zur Uni-Website „eCursus“ zu erhalten, auf welcher sich die meisten Informationen und Zoom-Zugänge für die ganzen Kurse befanden, wodurch es zu Beginn vorkam, dass ich durchaus mal einen Kurs verpasst habe. Dies lag unter anderem daran, dass selten auf E-Mails geantwortet wurde. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass dies anders ist, wenn die Lehre in Präsenz stattfindet, denn sobald man zum Bureau des Relations international gegangen ist, waren die Menschen dort immer sehr hilfsbereit und haben sich sehr bemüht eine Lösung zu finden. Zusätzlich zur Website „eCursus“ gab es auch viele Whatsapp-Gruppen für die einzelnen Jahrgänge der Studiengänge. Sobald man Mitglied in den Gruppen auf WhatsApp war, war es schon etwas leichter Zugang zu den Vorlesungen zu erhalten, da die Kommilitonen sehr hilfsbereit waren und bei Fragen schnell antworteten. Die Vorlesungen der Dozenten können sehr unterschiedlich sein. Ich habe mir in den ersten beiden Wochen versucht so viele Vorlesungen wie möglich anzuschauen, um dann eine Auswahl treffen zu können. Nach dieser Zeit habe ich fast mein gesamtes Learning-Agreement noch einmal geändert, da einige Dozent*innen sehr schwer zu verstehen waren oder keine begleitende Power-Präsentation zu der Vorlesung hat, wodurch es, zusätzlich zur Sprachbarriere, zu schwer war der Vorlesung zu folgen und die Inhalte zu verstehen.

Ab der zweiten Hälfte des Semesters begannen die Sportkurse „Suaps“. Dies ist ein sehr tolles Angebot, wo ich jeder und jedem empfehlen kann dieses zu nutzen. Ich habe den Tauchkurs belegt, bin klettern und Kayak fahren gegangen und habe den Tischtennis-/Badminton-Kurs belegt. Diese Kurse boten die Gelegenheiten Studierende von der Uni in entspannter Atmosphäre kennen zu lernen. Des Weiteren werden von dem Leiter des Suaps- Kurse auch manchmal speziell für die ERASMUS-Student*innen Ausflüge organisiert.

Neben den Aktivitäten an der Universität bietet Guadeloupe auch viele weitere Aktivitäten. Ich habe einen Surfkurs belegt, was sehr großen Spaß gemacht hat. Auch kann man viele tolle Wanderungen machen, bei denen man die Natur erkunden kann. Hier sollte man nur aufpassen, dass man immer etwas mehr Zeit einplant, falls man sich verläuft, da es ziemlich schnell dunkel wird.

Das Leben auf Guadeloupe merkbar teurer als in Deutschland. Die Lebensmittelpreise sind höher. Und dadurch, dass man fast auf ein Auto angewiesen ist, gibt man nochmal mehr Geld aus als gewöhnlich. In der Zeit als ich auf Guadeloupe war gaben unter anderem die hohen Lebensmittelpreise, aber auch viele andere Gründe, Anlass für die Menschen hier zu protestieren. Die Proteste auf Guadeloupe sind jedoch nicht wirklich vergleichbar mit denen in Deutschland, da sie hier schon extremer umgesetzt werden. Ab Ende November 2021 begannen die Proteste und es wurden Barrikaden auf Straßen errichtet, wodurch es ca. für 3 Wochen kaum möglich war sich weit von seiner Wohnung zu entfernen. Nachts wurde eine Ausgangssperre verhängt, da es öfter zu gewaltsamen Krawallen kam. In Pointe-à-Pitre waren die Ausschreitungen am extremsten und eine Freundin hat mir beschrieben, dass in der ganzen Wohnung während der Ausschreitung Rauch war. Ich habe während den Protesten in Le Gosier gewohnt und habe von den gewaltsamen Protesten nachts nicht wirklich etwas mitbekommen. Ich denke dadurch habe ich mich während dieser Zeit dennoch sicher auf Guadeloupe gefühlt.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Studieren und das Leben auf Guadeloupe definitiv etwas Anderes ist und man vor viele neue Herausforderungen gestellt wird, die einem aber auch die Möglichkeit geben an ihnen zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Man braucht etwas mehr Geduld auf Guadeloupe und man muss lernen sich auf die andere Mentalität einzustellen, aber ich finde das gehört auch zu einem Auslandssemester dazu. Ich bin sehr froh die Entscheidung getroffen zu haben mein ERASMUS-Semester auf Guadeloupe gemacht zu haben und ich würde mich immer wieder für dieses Ziel entscheiden.